

Verlässliche Grundschule Aerzen

Grundschule mit Sprachheilklassen

Konzeptionelle und organi-
satorische Vorgaben für
den Erstunterricht

Stand: Mai 2010

1. Eingangsphase

Anknüpfend an die grundsätzlichen Überlegungen und Durchführung des Brückenjahrs sollen sich die Schüler in den ersten Wochen langsam an den Schulalltag gewöhnen. Daher wird in den ersten vier Wochen des ersten Schuljahres die Lerngruppe an zwei Stunden des Schulvormittags in zwei Gruppen aufgeteilt (s. anhängende Übersicht).

Eine Gruppe verbleibt bei der Klassenlehrerin. Die andere Gruppe wird zusammen mit einer weiteren Teilgruppe des ersten Jahrgangs in einem anderen Klassenraum durch eine Pädagogische Mitarbeiterin betreut. In Absprache mit den Klassenlehrerinnen erhalten die Kinder für diese Zeit genaue Aufgabenstellungen zur Verbesserung der Motorik, zur Wahrnehmungsschulung, zur Konzentrationssteigerung und zur Verbesserung der Ausdauer. Dies geschieht sowohl in offenen als auch lehrgangsorientierten Unterrichtsformen unter Aufsicht und Anleitung der Pädagogischen Mitarbeiterin.

Die andere Teilgruppe arbeitet mit der Klassenlehrerin intensiv und individualisiert an der Vorbereitung der Lese-, Schreib- und Rechenlehrgänge.

Der Ablauf ist über die Schulwoche so organisiert, dass alle Kinder einer Lerngruppe im gleichen Maße an den jeweiligen Gruppen teilnehmen.

Ziele dieser Maßnahme:

Der Wechsel vom Kindergartenvormittag zum Schulvortag - mit einer spürbar größeren Lerngruppe und anderer zeitlicher Struktur - soll stufenweise vollzogen werden. Wir wollen im Wechsel von Anspannung und Entspannung den Eingewöhnungsprozess in der Schule erleichtern. Die Phasen in der Kleingruppe ermöglichen eine gute Erfassung der Lernausgangslage bei gleichzeitiger individueller Förderung der Fähigkeiten des Kindes verbunden mit sehr intensiven Arbeitsphasen. In der Betreuungsphase können die bereits o.g. Übungen erfolgen, aber auch Bewegungsphasen eingebaut sein, die dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen sollen. Dennoch wird der Gruppenbildungsprozess der neuen Lerngruppe nicht behindert, da die gesamte Gruppe die Hälfte des Vormittages zusammen bleibt, um die notwendigen Rituale und Regeln zu erarbeiten, die schlussendlich eine wesentliche Grundlage des Funktionierens einer guten Klassengemeinschaft sind und damit auch Basis für erfolgreiches schulisches Arbeiten darstellen.

2. Kieler Zahlenaufbau

Grundsätzliches:

Kernstück des Kieler Zahlenaufbaus ist die simultane Mengenerfassung. Das bedeutet das Mengen sofort anhand ihrer Stellung im Zahlenhaus erfasst werden und nicht jedes einzelne Element abgezählt wird. Die Zerlegung einer Menge in ihre Teilmengen ist eine Grundlage für das spätere Rechnen. Dafür arbeitet das Programm mit speziellen Zahlenbildern (s. Anhang), die leicht wiedererkannt werden und das Kind schrittweise auf seinem Weg zum mathematischen Denken begleiten. Das Programm zielt auf mathematisches Verständnis und nicht auf auswendig gelernte Additions-, Subtraktions- oder Einmaleinsaufgaben. Es versorgt Kinder mit einer soliden Grundlage von Rechenfertigkeiten und fördert die Lust am Rechnen. Alle Rechenprozesse werden klar verständlich, sichtbar, greifbar und nachvollziehbar – so verlieren Kinder ihre Scheu vor der Mathematik.

Die Kieler Zahlenbilder erleichtern Kindern den Weg von der Menge (weniger – mehr) über die Zahl (wie viel) und das Zahlensymbol (der Ziffer und ihrer Position im Stellensystem) bis zur Rechenoperation. Der wichtigste Schritt ist jedoch; Weg von der zählenden – hin zur simultanen Mengenerfassung!

Weg vom Zählen – hin zum Rechnen!

Die wichtigsten Arbeitsmittel des Kieler Zahlenaufbaus:

Zahlenbilder

Der Zahlenraum bis 10 wird zunächst mit Hilfe der Zahlenbilder erarbeitet. Jede Zahl hat eine eigene Farbe und ein eigenes Bild im Zahlenhaus. Die Kinder erkennen spontan – ohne zu zählen! – die Mengen und können damit rechnen.

Steckbrett

Das Steckbrett ist aus Holz gefertigt. Mit farbigen Holzsteckern werden die Zahlenbilder bis 10 aufgebaut und zerlegt. Einfache Additionen, Subtraktionen und Ergänzungen können anschaulich nachvollzogen werden. Im handelnden Umgang mit den Zahlenbildern „be-greifen“ die Kinder den Aufbau der Mengen, ihre Zerlegungen, die Zahlenfolge und bilden so einen „handfesten“ Zahlbegriff.

Legekarte

Die von uns entwickelte Legekarte ist eine vereinfachte Form des Steckbrettes und besteht aus einem flachen laminierten Zehnerhaus mit Wendeplättchen. Sie ist besser für das Schüleretui geeignet, kann mit nach Hause genommen werden und muss immer mitgeführt werden.

Handkarten

Die Karten für die Hand des Kindes zeigen farbige Zahlenbilder in Zehnerhäusern. Sie helfen dem Kind bei der Veranschaulichung der Zahlen im Zahlenraum 0–20. Die Handkarten gehören in das Schüleretui und müssen immer mitgeführt werden.

Zündis

Zündis sind kleinere Handkarten (etwa Streichholzschachtelgröße) für die Schülerhand für den Zahlenraum bis 100. Mit ihnen können Rechenoperationen gelegt werden und sie dienen somit zur Veranschaulichung.

Die weitere Verwendung der Lehrwerke: zzt. nicht besetzt

3. Silbenansatz und schreiborientierter Ansatz.

Viele Kinder haben zu Hause oder im Kindergarten bereits vielfältige Erfahrungen mit Sprache und Schrift gesammelt. Sie kennen Geschichten und Bilderbücher und haben Freude an Liedern und Reimen. Diese Vorerfahrungen werden mit der Arbeit der Piri-Silbenfibel aufgegriffen und genutzt.

Die Schüler lernen nach dem **schreiborientierten Ansatz** schreiben; d.h., die Kinder lernen mit der **Schreibtablette** von Anfang an, wie die Laute zu den Buchstaben klingen (der Buchstabe ist das Zeichen, der Laut gibt den Klang wieder). Die Schüler lernen, ein Wort langsam zu sprechen und zuerst den Anlaut, der durch ein Bild auf der Schreibtablette repräsentiert wird, zu suchen und aufzuschreiben bzw. zunächst abzumalen. Danach wird der zweite Laut zu isoliert und aufgeschrieben. Durch das Gliedern der Wörter in Silben werden die Wörter in überschaubare Einheiten aufgeteilt. Wenn also das Wort *Hase* geschrieben werden soll, muss *Ha* auf der Tabelle gesucht werden, danach *se*.

Das Prinzip, dass in jeder Silbe mindestens ein Vokal vorkommt, erleichtert den Kindern das lauttreue Schreiben. So wird bspw. das Wort *Ente* gleich mit Vokalen geschrieben. Die häufig lange andauernde Phase der Skelettschreibweise, in der die Kinder z.B. für *Ente* nur NT schrei-

ben, die beim schreiborientierten Ansatz oft kritisiert wurde, wird so vermieden. Der Weg zum Rechtschreiben verkürzt sich und die Kinder gewinnen schneller Zugang zu Rechtschreibregeln.

Beim Leselehrgang wird mit der **Silbe**, die die Schüler durch Betonung beim Sprechen und Singen leicht erkennen können, gearbeitet. In der Fibel wird das Lesen durch silbischen Druck unterstützt. Die betonte Sprechsilbe ist schwarz, die unbetonten Silben grau gedruckt. Die Schüler lernen, die Wörter durch Schwingen in Silben zu gliedern und diese gedehnt zu sprechen. Die Vokale **a, e, i, o, u** müssen vom Kind isoliert erfahren werden, da sie bei dieser Methode von zentraler Bedeutung sind.

4. Elternarbeit

Die Eltern werden durch entsprechende Begrüßungsschreiben über Grundsätze der Lehrgänge und Eingangsphase informiert. Die Elternabende vor Beginn und unmittelbar zu Beginn des 1.Schuljahres dienen der intensiven Information über die Lehrgänge. Es ist dabei von großer Bedeutung, dass die Eltern den Lernprozess in den ersten Jahren positiv verstärken und unterstützen, ohne dabei die Eigenständigkeit der Schüler anzugreifen. Hinweise erhalten die Eltern auch durch die veröffentlichten Konzepte auf der Homepage der Schule (www.grundschule-aerzen.de) und durch das Eltern-ABC sowie den Elternleitfaden.